

Fliegen  
13  
1931/57

# Fliegenköpfe

Helmut Gürlebeck

**Er und sie und viele  
nicht und viele immer**

Sie gehören zusammen. Sie sind ein Geheimnis. Für die anderen. Sie leben ihre Träume. Täglich. Alltägliche. Gemeinsam.

Eines Tages.

Stunden zählen sie nicht.

Sie schlendern sich berührend in Richtung Zentrum ihrer Stadt. Lachend. Im Sonnenschein. Sie gehen nur, wenn Sonne scheint. Sie möchte das so.

Er macht das mit.

Er mag sie.

Sie trägt bei Sonnenschein dann immer eine Brille. Nicht wegen der Sonne. Keiner soll ihre Augen sehen. Sie möchte das so.

Er macht auch das mit.

Er mag sie eben.

Sie gehen über den Hauptbahnhof. Sie mag es, wenn unzählige Stimmen zu hören sind. Näherkommen, an ihr vorbeieilen, rasch verschwinden. Alle unterwegs. Von irgendwoher nach irgendwohin. Die Brille verdeckt auch seitlich ihre Augen. Sie mag nicht, wenn all die Vorbeieilenden sie sehen. Wozu auch.

Er hält sie immer noch fest. Sie kennt

seine Hände. Seine Hände gefallen ihr.

Er weiß das.

Es gefällt ihm, wie sie das sagt.

Immer wieder.

Sie steuert, wie so oft, ihre Schritte in Richtung eines seitlich abzweigenden Raumes, in dem für die Reisenden Lesbares in vielen Möglichkeiten angeboten wird. Sie hat ein Spiel daraus gemacht.

Den Kopf leicht gesenkt, Zeitungen und Zeitschriften muss man schließlich so betrachten, man hält den Kopf etwas seitlich, sie hat ihn so verstanden, immer schon, und wie immer gut gelernt.

Sie geht langsam den rechten Gang bis zu dem großen Regal mit den Atlanten, Karten und Prospekten fremder Städte und Länder entlang, er hatte ihr irgendwann erzählt, wo was liegt, dreht sich dann leicht rückwärts gehend nach links. Dort liegen immer ein paar Zeitschriften.

„Was für eine Zeitschrift habe ich heute?“

Er steht neben ihr, und gibt Nachhilfeunterricht: ... die Schultern lockerer ... nicht nach oben ziehen ... die Arme nicht so hoch ...

flacher den Winkel in der Ellenbeuge ... den Kopf leicht senken ... nicht nach oben sehen ... du brauchst dieses Licht nicht ... langsamer den Kopf bewegen ... von links nach rechts ... nur kleine Bewegungen ... ab und zu umblättern ... nicht zu lange auf einer Seite bleiben ... das fällt schließlich auf ... zwei einfache, kaum aussagekräftige Fotoseiten, ohne längeren Text zu betrachten, würde niemand tun ...!

Jedenfalls nicht, wenn man so aussieht wie sie. Einfach zu gut, um nicht intelligent zu sein.

„Was für eine Zeitschrift habe ich heute?“  
Sie hat leise ihre Frage wiederholt.

Sie erwartet wie stets eine Antwort.

Konkret.

Sicher.

Es ist diesmal eine für junge Mädchen. Wöchentlich neu.

„Was lese ich mir gerade durch?“

Diese Frage zwingt ihn selbst zum Hinsehen, zum Lesen. Es ist eine Seite, unter anderem mit Annoncen. Eine normale Seite mit Suchenden. Jungs und Mädchen.

„Lies' mir bitte eine vor.“

Er beugt sich zu ihr und liest gleich die erste. Er muss schmunzeln.

„Du lachst, nicht wahr?“

Ja, er lächelt. Sie weiß, dass er nicht über sie lacht. Er würde dies nicht tun. Sie hört was er liest. Sie lächelt mit. Nur so.

„Ist ein Bild von ihm dabei?“

„Ja.“

„Komm, sag schon, wie sieht er aus?“

„Er lacht, mehr nicht.“

„Mehr nicht?“

„Nein. Es wird genügen. Er ist der Einzige, der lacht. Der Rest der Seite ist ernst. Er wird es bereuen.“

„Warum?“

„Das Lachen kommt aus seinen Augen. Sein Lachen ist das des großen Verführers. Er wird es irgendwann hassen. Wenn er alles hatte. Sein Charme wird ihn arm machen. Er wird alles haben, und sich allein fühlen. Danach. Einsamkeit wird es nicht sein. Nein, das nicht. Er wird sein Gleichgewicht verlieren, seine gebrauchte Harmonie. Er wird sie verbrauchen. Sein Wunsch nach Schönem wird ihn anfangs darüber

hinwegtäuschen. Er wird es sogar begreifen. Zeitig. Schönheitsideal und Genußfähigkeit. Er wird nicht finden, was er wirklich braucht.“

„Du bist das. Wirst du ihm helfen?“

„Ich denke, es wird nicht gut sein. Für ihn.“

„Du musst aber etwas tun. Du weißt doch, dass er auf der Suche nach deinem Weg ist, du weißt, er wird ihn finden.“

„Ich weiß nicht wie. Er wird es nicht verstehen. Noch nicht. Er ist achtzehn. Er wird erst neunzehn. Wenn seine Angaben stimmen. Annoncen sind oft nur spielerisch gesuchte Abwechslung.“

„Biete ihm deine Abwechslung an.“

„Du verlangst viel.“

„Erfüllst du mir einen Wunsch?“

„Ja, natürlich.“

„Dann lass uns weitergehen. Kaffee?“

Er blickt durch dunkles Glas auf ihre starren Augen.

© Februar 2004, Helmut Gürlebeck

Es gibt Tage  
an denen kein Papier  
meine Worte annimmt

6

## Zieh dich warm an

Ich saß in der von mir von innen geschlossenen Küche, ein Tag mit seinem Vormittag kroch über erste Falten, ich bau' nämlich gerade mein Abi, bin eben schon achtzehn.

André öffnete von außen die Tür, lachte langsam lauter werdend, das einzige Licht, welches mich umgab, war das des Kühlschranks, er war weit geöffnet, ich hockte davor, löffelte einen Irgendwann-kriegen-wir-sie-Joghurt. Mit André kam mehr Licht.

„Du zerstörst mir meine Romantik.“

„Ja, aber ich mach's wieder gut.“

„Wie willst du das machen?“ Jedes Wort betonend fragte ich ihn, warf von weitem den sorgfältig abgeleckten Löffel in die Spüle, wie immer. Am Kühlschrank sitzen bleibend sah ich zu, wie André Tee brühte. Diese seine Zeremonie habe ich inzwischen auch übernommen. Er roch gut, dieser Tee, als ihn wild dampfend eine Thermoskanne schluckte. Er wickelte vorsichtig Teetassen in ein Leinentuch, schob alles in meinen Freizeitricksack, verschloss ihn.

„Was wird denn das?“

„Zieh dir was über, wir gehen Romantik machen.“

Damit hatte ich nicht gerechnet. Er stand inzwischen angezogen im Türrahmen, hatte eine alte Jeansjacke an – War das wirklich seine? – einen Rucksack, Jeansstoff, übergeworfen. Irgendwas war drin. Irgendwie konnte ich nicht widerstehen, nahm meinen Rucksack.

Draußen war es arschkalt, wir spazierten trotzdem in Richtung Herrenhäuser Gärten. Unterwegs war der heiße Tee manngerecht vorausgedacht. Wir redeten über so manches. Auch über mich, mein Abi und was ich damit mal machen werde. Wir kamen am Uni-Hauptgebäude vorbei. Zufall?

Die wenigen Leute, denen wir begegneten, schmunzelten: niemand außer uns beiden trank Tee. Es war Februar. Tee mitten im kalten Februar. Mitten im kalten Winter '93.

Unsere Sätze erstarrten in der glasklaren Luft, auch noch, als wir schon in den Herrenhäuser Gängen umher schlichen. Blätterlose Hecken. Schnee fiel gelangweilt auf nackte Bänke.

André blieb an einer der Teehausähnlichkeiten stehen, lächelte, und packte seinen Rucksack aus: eine Flasche Champa-

gner – und zwei stilvoll dazu passende mundgeblasene Gläser. Ich hatte sie noch nie bei ihm gesehen. Er öffnete die grüne Flasche vorsichtig, ich sah ihm still dabei zu. Was hatte er vor?

Mit einem „Auf dich!“ reichte er mir mein Glas, ein heller Klang, als beide sich berührten. Eine Amsel drehte sich erschrocken um. Eine Ahnung fing an, an mir herumzufummeln: Romantik. Champagner und Winter in Herrenhausen. Noch gar nicht zuende gedacht, zog er ein kleines Buch aus der Tasche, es war Shakespeares „Sommernachtstraum“. Im Winter Andrés Shakespeare, laut gelesen. Champagnerromantik.

Nachdem ich mich von meinem Erschrockensein erholt hatte, dazu musste ich mich aus dem Schnee wieder hocharbeiten, ich lag zwischenzeitlich am schneebedeckten Boden, ging ich auf André zu, umarmte ihn und flüsterte ihm leise ins Ohr:

„Wenn mein Sohn achtzehn ist, dann mache ich das auch mit ihm, so wie du jetzt mit deinem.“

Die Weisen tragen nicht immer  
lange Bärte  
Manchmal sind sie bloß unrasiert

In dieser Reihe bisher erschienen:

---

- 1 Tobias Premper: The story of the Blindtext
- 2 Matthias Göke: Nie wieder Krieg!
- 3 Peter Düker: Mein Hannover
- 4 Bodo Dringenberg: Der Kinderhasser
- 5 Christine Kappe: Begegnung mit Helena
- 6 Cornelia Anhelm: Fernweh
- 7 Oskar Ansell: In einem Dorf bei La Mancha
- 8 Sigrid Hunold-Reime: Draußen am See
- 9 Johannes Weigel: Mücken
- 10 Sara Braunert: Salzwasserkapitän
- 11 Christine Schreiber: Schweinkram  
auf dem Gottesacker
- 12 Nico Walser: Immer schlimmer: Gewimmer  
aus Limmer
- 13 Helmut Gürlebeck: Er und sie und viele  
nicht und viele immer

Die Reihe »FliegenFalter« erscheint in loser Folge in Zusammenhang mit der Lesungsreihe »Fliegenköpfe«, die seit 1998 an jedem ersten Freitag des Monats in den Werkstatträumen der Druckerei Interdruck stattfindet.

### **Kontakte**

INTERDRUCK · Vordere Schöneworth 21 · 30167  
Hannover · Tel.: (0511) 70 25 26 · **Redaktion:**  
m.göke · Hahnenstraße 13 · 30167 Hannover ·  
Tel.: (0511) 161 30 60 · Fax: (0511) 16 14 12 6 ·  
eMail: m.goeke@t-online.de

**Internet:** [www.fliegenkoepfe.de](http://www.fliegenkoepfe.de)

===== Einzelpreis: 0,15 € =====